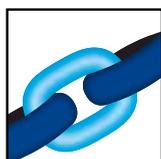


Kleines Familientreffen des BeB

Die Fachtagung „Beteiligung verändert“ des BeB am 11. Oktober im Kleisthaus in Berlin



Auf der Fachtagung hielten der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, der Vorsitzende des Bundesverbandes evangelische Behindertenhilfe e. V. (BeB), ein Mitarbeiter des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und die Leiterin des Institutes Mensch, Ethik und Wissenschaft (IMEW) ein Grußwort. Aus ihrer Erfahrung mit der Erstellung von sowie der Arbeit mit Aktionsplänen berichteten der Vorsitzende des Beirates der Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung gemeinsam mit dem Referenten des BeB, ein weiterer Mitarbeiter des BMAS, eine Expertin sowie ein Experte in eigener Sache und die Beauftragten der Landesregierung Schleswig-Holsteins sowie des Senats des Stadtstaates Bremen für die Belange der Menschen mit Behinderung.

Welcher dieser Vorträge Carsten Wiegel am besten gefallen hatte, kann er heute nicht mehr sagen. Da sich alle Redner nicht an ihre zeitliche Begrenzung hielten,

verblieben dann, statt der vorgesehenen Dreiviertelstunde, nur noch fünf bis zehn Minuten für eine Diskussionsrunde. Deshalb ließ die Tagungsleitung, die Leiterin des IMEW, diese ausfallen und schickte die Teilnehmer*innen der Tagung in die Mittagspause.

Arbeitsgruppe zu Aktionsplänen

Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung lud alle Expert*innen in eigener Sache, die sich noch nicht für die Inklusionstage 2019 am 11. und 12. Dezember in Berlin angemeldet haben, ein, dies baldmöglichst nachzuholen. Er würde sich freuen, die Expert*innen in eigener Sache, die an dieser Tagung teilnehmen, dort wiederzusehen.

Im Anschluss an die Mittagspause begab sich Carsten Wiegel in die AG 3, in der die Teilnehmer*innen das Thema, welchen Vorteil Aktionspläne für die Organisation / Einrichtung / Kommune haben, besprachen. Er erhoffte sich davon, dass

er der Leitung der Einrichtung, die ihn im Ambulant Betreuten Wohnen unterstützt und in deren Bewohnerbeirat er ist, einige Argumente vortragen könnte, damit es in dieser Einrichtung auch einen Aktionsplan gibt. Die Leiterin der Einrichtung weigert sich nämlich, einen Aktionsplan aufzustellen mit einer Begründung, die sachlich nicht zu verstehen ist. Leider ging diese Erwartung für ihn nicht ganz in Erfüllung, da die wenigsten Teilnehmer*innen der AG selber Erfahrungen mit gelebten Aktionsplänen hatten.

Den Abschluss der Fachtagung bildete eine Podiumsdiskussion. Carsten Wiegel kam sich vor wie auf einem kleinen Familientreffen des BeB mit überwiegend anderer Beteiligung. Er traf dort zahlreiche Vertreter*innen und Mitarbeiter*innen des BeB, die er alle aus seiner Arbeit für den BeB kennt. Insgesamt kann Carsten Wiegel nur sagen, dass er mit dem Ablauf der Fachtagung zufrieden war, eine Fülle von interessanten Informationen erhalten hat und gestärkt nach Hause gegangen ist.

Carsten Wiegel

Fragen, um ins Gespräch zu kommen

Die Fragensammlungen „Mitbestimmen! Fragensammlung zur Partizipation“ und „Mit-Bestimmen!“ Fragen-Sammlung in Leichter Sprache“ sind fertig gestellt

Nach drei Jahren intensiver Arbeit ist es so weit: Am 5. Dezember wurden in Kassel die beiden Fragensammlungen „Mitbestimmen! Fragensammlung zur Partizipation“ und „Mit-Bestimmen! Fragen-Sammlung in Leichter Sprache“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Fragensammlungen können nun über den BeB bezogen werden und sind auch online abrufbar unter www.beb-mitbestimmen.de.

Seit Juli 2016 führt der Bundesverband evangelische Behindertenhilfe (BeB) in Zusammenarbeit mit dem Institut Mensch,

Ethik und Wissenschaft (IMEW) das insgesamt auf fünf Jahre angelegte Projekt „Hier bestimme ich mit! Index für Partizipation“ durch, das maßgeblich von der Aktion Mensch Stiftung gefördert und von der Curacon GmbH, dem Ecclesia Versicherungsdienst GmbH und EB Consult GmbH unterstützt wird. Ziel ist die Verbesserung der Partizipationsmöglichkeiten und -bedingungen vor allem für Menschen mit Lernschwierigkeiten, Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf und Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Das

Projekt ist damit ein wichtiger Beitrag zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und richtet sich an die genannten Menschen, an Interessenvertretungen, Mitarbeitende in Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe und Sozialpsychiatrie (Wohn-, Beschäftigungs-, Arbeits-, Freizeit- und Bildungsangebote) und an Kommunen, die sich für ein Mehr an Partizipation vor Ort einsetzen wollen. Im Zentrum des Projekts steht die Entwicklung und Nutzung der beiden Fragensammlungen (eine in Leichter Sprache

und eine in schwerer Sprache), die bei der Prüfung helfen, wie weit Partizipation von Menschen mit Behinderung in der jeweiligen Organisation oder Kommune bereits umgesetzt wird und wie dies noch verbessert werden kann. Die Arbeit mit offenen Fragen (und nicht etwa mit einem Leitfaden oder einer Checkliste) bietet die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, Aspekte zu diskutieren, auf die man vorher noch gar nicht gekommen ist und gemeinsam zu entscheiden, welche Veränderungen zukünftig wie umgesetzt werden sollen.

Um die Fragensammlungen praxisnah und gut handhabbar zu entwickeln, ist das Projekt in der Durchführung partizipativ angelegt. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den drei Praxispartnern – drei Mitgliedseinrichtungen des BeB – war von Beginn an ein wesentlicher Bestandteil des Projekts: Das Bodelschwingh-Haus in Wolmirstedt, das Gemeindepsychiatrische Zentrum der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart e. V. in Möhringen und die In der Gemeinde Leben gGmbH in Düsseldorf bringen im Projekt das Thema Partizipation vor Ort weiter voran. Ihre Erfahrungen und ihr Knowhow sind in die Fragensammlungen

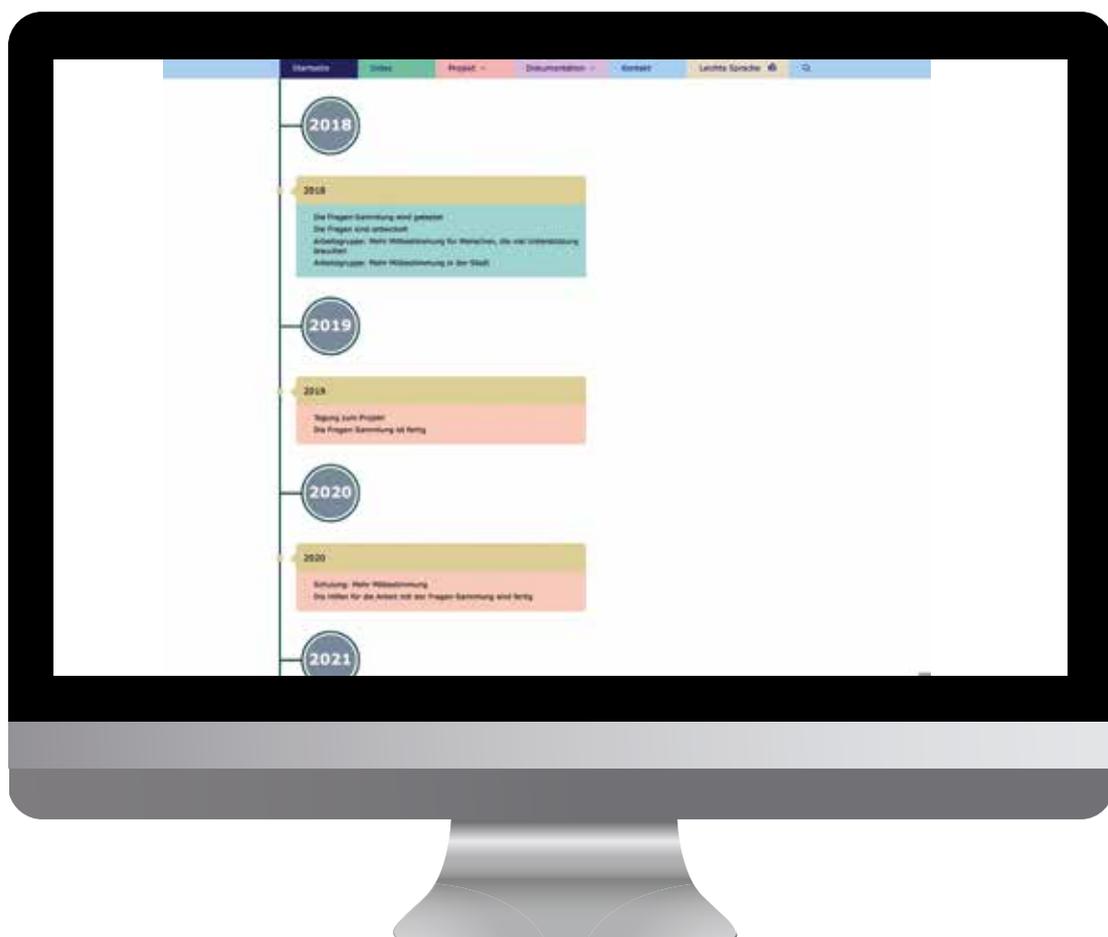
übersetzt. Sie sind auch an den weiteren Projektschritten beteiligt, vor allem an den Schulungen für Anwender*innen der Fragensammlungen im kommenden Jahr. Im Projekt arbeiten zwei Arbeitsgruppen regelmäßig zusammen: In der AG „Hier bestimme ich mit“ treffen sich Menschen

„Wenn ich beteiligt werde, habe ich das Gefühl, ich bin wichtig. Das ist ein gutes Gefühl. Ich werde ernst genommen.“

Paul Chrzan, Klient

mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit psychischer Beeinträchtigung, um ihre eigenen Erfahrungen sowie die Arbeitsergebnisse der Mitbestimmungsgruppen vor Ort einzubringen und über relevante Themen zu diskutieren. Die zweite AG des Projekts „Index für Partizipation“ setzt sich inklusiv zusammen aus Selbstvertreter*innen, Wissenschaftler*innen, kommunalen Vertreter*innen, Mitarbeitenden aus den Praxiseinrichtungen und

Beiratsmitgliedern der beiden Beiräte des BeB, also dem Beirat der Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung und dem Beirat der Angehörigen und gesetzlichen Betreuer*innen. Zusätzlich fanden vier Expert*innenworkshops zu den Themen Partizipation von Menschen mit Lernschwierigkeiten, Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf und Partizipation in der Kommune statt. Auch hier arbeiteten Menschen mit und ohne Behinderung aus verschiedenen Kontexten zusammen, um relevante Themen zu sammeln, Schwerpunkte zu setzen und Fragen zu formulieren. Auf diese Art und Weise gelang es, unterschiedliche Perspektiven in die Fragensammlung einfließen zu lassen. Einen weiteren wichtigen Baustein in der Entwicklung von Themen, Fragen und der Analyse von Barrieren bildeten die Interviews, die mit Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung geführt wurden. Einen ganz besonderen Teil des Projekts machte die einjährige Testphase (von Mai 2018 bis Mai 2019) der ersten Fassung der Fragensammlung in sechs Einrichtungen und Kommunen sowie mit weiteren Personen und Organisationen aus.





Die wichtigsten Erkenntnisse konnten in die nun vorliegenden Fragensammlungen eingearbeitet werden. Neben Anregungen zum Aufbau und zur Formulierung von Texten und Fragen ergab die Testung vor allem zwei wichtige Hinweise: Erstens erwies sich die Papierform der Fragensammlung als zu wenig flexibel und zweitens zeigte sich, dass die Übersetzung lediglich einer Auswahl von Fragen in Leichte Sprache nicht ausreichend war. Deshalb wurden nun alle Fragen aus der schweren Sprache in die Leichte Sprache übersetzt, so dass parallel mit den Fragensammlungen in Leichter und in schwerer Sprache gearbeitet werden kann. Eine zusätzlich erarbeitete Online-Version ermöglicht es, eine eigene Auswahl von Fragen im Internet zusammenzustellen, sich diese auszudrucken und mit ihr zu arbeiten. Die Fragensammlungen enthalten eine Vielzahl von Themen und Fragen, deren gemeinsame Bearbeitung und Diskussion in inklusiven Arbeitsgruppen oder Sitzungen die Partizipationsbedingungen und -möglichkeiten vor Ort erweitern sollen.

Die Themen und Fragen beziehen sich auf drei Dimensionen:

Haltungen und Werte, Strukturen und alltägliches Handeln (in der Leichten Sprache: Haltungen, Regeln und Mitbestimmung im Alltag). Unter Haltungen und Werte finden sich Fragen unter anderem zur Bedeutung von Mitbestimmung in der Organisation oder Kommune. Zu Strukturen gibt es eine Vielzahl von Fragen, um unter anderem die Regeln zur Mitbestimmung und ihre Transparenz zu überprüfen



und weiterzuentwickeln. Die Fragen zum Alltägliches Handeln unterstützen zum Beispiel die Überprüfung und Weiterentwicklung von Sitzungen und Treffen, den Einsatz von unterstützender digitaler Technik oder die Gestaltung der Beziehung zu Assistent*innen. Mit einer Bandbreite von je 26 Themen und etwa 330 Fragen kann sich jede*r die passenden Themen und Fragen für die eigene Einrichtung oder die eigene Gemeinde herausuchen und so den Weg hin zu einem Mehr an Partizipation (weiter) gehen.

Neben den Fragensammlungen „Mitbestimmen! Fragensammlung zur Partizipation“ in schwerer sowie Leichter Sprache in Printform gibt es beide Versionen auch als barrierefreie PDFs. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich im Internet einen Fragenkatalog zusammenzustellen. Entstanden sind außerdem drei Kurzfilme mit Audiodeskription zum Thema, die unter Beteiligung von Klient*innen und Mitarbeitenden der Praxispartner*innen gedreht wurden und exemplarisch den Einsatz und Nutzen der Fragensammlungen illustrieren.

Zusätzliches Arbeitsmaterial und Praxisbeispiele werden im ersten Jahr des praktischen Einsatzes der Fragensammlung online zusammengestellt. In drei zweitägigen inklusiven Schulungen im kommenden Jahr erhalten Anwender*innen und Multiplikator*innen Unterstützung beim Einsatz der Fragensammlung und der Weiterentwicklung von partizipativen Haltungen, Strukturen und dem entsprechenden Handeln im Alltag.

Tina Denninger

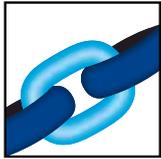
[Zur Arbeit der AG „Hier bestimme ich mit“ lesen Sie bitte auch den nachstehenden Bericht.](#)

[Weitere Informationen zu den beiden Fragensammlungen finden Sie auf Seite 45.](#)

[Zum Thema Mitbestimmung beachten Sie bitte außerdem den Beitrag auf Seite 42.](#)

Evaluation und weitere Planung

13. Treffen der AG „Hier bestimme ich mit“ am 1. Oktober 2019 in Düsseldorf



Das 13. Treffen der AG „Hier bestimme ich mit“ fand am 1. Oktober in Düsseldorf statt. Nach der Begrüßung der Teilnehmer*innen verließen Dr. Tina Denninger und Jörg Markowski den Raum, da durch Petra Pfänder eine Evaluation mit den Mitgliedern der AG durchgeführt werden sollte. Bei dieser Evaluation kritisierte Carsten Wiegel, dass es einmal zu den drei Filmen, die mittlerweile gedreht sind, eine sogenannte Hausaufgabe gegeben hatte, bei der der erste Film zeigen sollte, wie die Situation ohne Fragebogen ist, der zweite das Bearbeiten des Fragebogens und der dritte die Situation danach.

Als sich die Mitglieder der AG sich in Wolmirstedt trafen, hatten dann die Leiter der AG und der Filmemacher beschlossen, dass alle drei Filme jeweils alle drei Situationen darstellen sollen. Carsten Wiegel hat es noch nicht einmal gestört, dass man den Aufbau der Filme geändert hatte, sondern dass dies ohne Information der Teilnehmer*innen geschehen war. Er lobte aller-

dings auch, dass sich alle Teilnehmer*innen, ob Expert*innen in eigener Sache, Assistent*innen oder die Leiter der AG, seit dem ersten Treffen außerhalb Berlins am Abend vorher zu einem gemütlichen Beisammensein getroffen haben. Dieses habe den Zusammenhalt der Gruppe stark gefördert.

Danach betraten Dr. Tina Denninger und Jörg Markowski wieder den Sitzungssaal. Den Tagesordnungspunkt „Was haben wir in unserer letzten Sitzung besprochen“ ließen die Teilnehmer*innen der AG aus Zeitmangel ausfallen. Jetzt stellten unter anderem Sina Lentgen und Christa Diederichs vor, was in ihren Einrichtungen bezüglich der Mitbestimmung seit der letzten Sitzung der AG geschehen war.

Am Nachmittag besprachen die Mitglieder der AG die Art und Weise, wie die Fragesammlungen veröffentlicht werden sollen. Die meisten Teilnehmer*innen sprachen sich dafür aus, dass, entgegen der damaligen Planung, auch die Fragesammlung in Leichter Sprache in gedruckter Form alle Fragen enthalten soll.

Es kam die Idee auf, die Fragesammlungen als „Loseblattsammlungen“ herauszugeben, da die Mitglieder der AG annehmen, dass diese Form des Drucks kostengünstiger sei als eine gebundene Ausgabe. Fest stand seinerzeit schon, dass sowohl alle Fragen in schwerer als auch in Leichter Sprache im Internet veröffentlicht werden sollen. Die Teilnehmer*innen diskutierten an, ob man nicht – bei der begrenzten Anzahl von gedruckten Exemplaren – für die Anzahl der Exemplare, die eine Organisation / Einrichtung bestellen darf, eine Obergrenze einführen soll.

Den Tagesordnungspunkt „Was machen wir auf unserem nächsten Treffen“ ließen die Leiter der AG aus zeitlichen Gründen entfallen. Die Teilnehmer*innen der AG verabredeten noch, dass sie sich am 11. März 2020 in Wolmirstedt treffen werden. Danach verabschiedeten Dr. Tina Denninger und Jörg Markowski die Gruppe in den wohlverdienten Feierabend und wünschten allen einen guten Heimweg.

Carsten Wiegel

Eine wichtige Stimme im BeB

Der Beirat der Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung im BeB ist neu gewählt

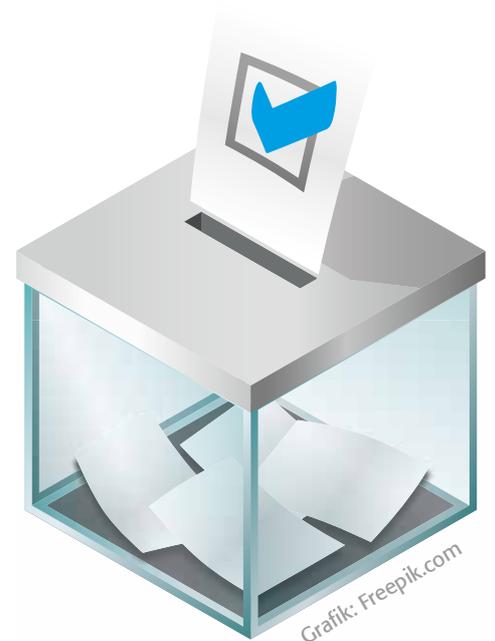
Der Beirat der Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung hat sich in den vergangenen Jahren als wichtige Stimme im BeB etabliert. Hervorgegangen aus dem 2001 gegründeten Arbeitsausschuss des BeB wurde der Beirat 2008 zum ersten Mal vom Vorstand berufen und dann, nach einer erneuten Berufung 2012, 2015 erstmals von Wahlpersonen aus den Mitgliedseinrichtungen direkt gewählt.

In diesem Jahr hat die zweite Wahl stattgefunden. Alle BeB-Mitgliedseinrichtungen und ihre Selbstvertretungsgremien waren aufgefordert, Wahlpersonen und Kandidat*innen zu benennen. Die aus

den Mitgliedseinrichtungen benannten 41 Wahlpersonen haben per Briefwahl ihre Favorit*innen aus den 22 benannten Kandidat*innen gewählt.

Die meisten Stimmen – bei der Zählung der Stimmen ist jeweils auch die Größe der Einrichtung gemäß Wahlordnung berücksichtigt – entfielen auf folgende fünf Kandidat*innen:

- **Claudia Buri**,
Diakonie Stetten e. V.
- **Ines-Sophie Bachmann**,
Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH
- **Sabine Künzner**,
Diakonie Neuendettelsau



- **René Menk**,
Stiftung kreuznacher diakonie
- **Michael Proske**,
Hoffnungsthaler Stiftung Lobetal